

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird, und ein Staat verpflichtete sich, nur für die vergleichende Ausstellung; 32 Staaten haben abgelehnt, 24 überhaupt nicht geantwortet. In den Abreden haben die Regierungen durchweg ihr Interesse und ihre Gewogenheit für das Unternehmen Berns zum Ausdruck gebracht und viele von ihnen ihre Teilnahme in besseren Zeiten in Aussicht gestellt.

Die Verschiebung war angesichts dieser geringen Beteiligung umso mehr geboten, als gerade viele der außereuropäischen und europäischen Staaten absagten, die in der Volkskunst eine führende Stellung einnehmen, wie Frankreich, Italien, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, sowie die nordischen Staaten Schweden, Norwegen und Dänemark. Ausdrücklich wurde aber festgestellt, daß es sich nicht um ein Aufgeben des Projektes handelt, sondern um eine Verschiebung und daß bei Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Zeiten das große und interessante Werk wieder aufgenommen werden soll. Professor de Reynold, der als einziger aus der Mitte der Versammlung das Wort ergriff, konnte die Zusicherung geben, daß das Exekutivkomitee der internationalen Kommission für geistige Arbeit und die internationale Volkskunstkommission der Ausstellung auch später alle Förderung angedeihen lassen werden. Ohne irgend welche Opposition wurde dem Antrag des Direktionskomitees zugestimmt, die Ausstellung also verschoben auf 1939.

Bundesrat Meyer schloß die Sitzung, indem er dem Direktionskomitee und speziell dessen Präsidenten die bisher geleistete Arbeit verdankte und die Mitglieder der Ausstellungskommission ersuchte, der Ausstellung das bisher bewiesene wertvolle lebhafte Interesse und fernere Unterstützung zu gewähren.

Totentafel.

+ **Carl Danielli sen., Holzvertretungen, Zürich**, starb am 2. Juli 1932 im 63. Lebensjahre.

+ **Alois Degenhardt-Hasenfratz, Schreinermeister in St. Gallen**, starb am 13. Juli.

Verschiedenes.

Sanierung der Bauarbeiterverpflegung in Zürich. Dem Großen Stadtrat hat der Stadtrat am 2. Juli beantragt, dem Ausschuß für die Förderung guter Verpflegung auf Bauplätzen einen Beitrag von 10,000 Fr. zu gewähren. Der genannte Ausschuß verfolgt grundsätzlich neue Ziele. Es lohnt sich daher, kurz auf seine Arbeit hinzuweisen.

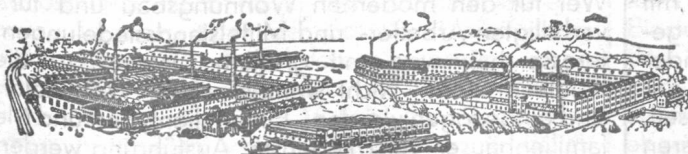
Die Erfahrungen öffentlicher wie privater Wohlfahrtseinrichtungen im Kanton Zürich zeigen, daß die

Trunksuchtgefährdung unter den Bauarbeitern eine verhältnismäßig große ist. Bauunternehmer wie Bauarbeiterverbände sind sich einig in der Notwendigkeit von Abhilfemaßnahmen. Die zürcherische Baupolizei führt, wie die Geschäftsberichte zeigen, einen zähen Kleinkrieg gegen den ungezügeltten Verkauf alkoholischer Getränke an Bauarbeiter. Der Polizeivorstand bezeichnete bei Beratung von Abwehrmaßnahmen gegen das Flaschenbierwesen auf Baustellen durch das neue Wirtschaftsgesetz diesen Bierverkauf unter dem Beifall aller Sachverständigen als ein Krebsübel. Schon im Jahre 1927 wurde der Stadtrat eingeladen, eine ambulante Volksküche einzurichten für die auf den Bauten beschäftigten Arbeiter. Seither haben städtische wie kantonale Behörden durch den Erlaß einschlägiger Anordnungen oft versucht, der Sanierung der Verhältnisse auf den Bauplätzen die Wege zu ebnen. Im Sinne dieser Bestrebungen wirkt der genannte Ausschuß, der Ende 1930 von verschiedenen Sachverständigen auf diesem Gebiet unter weitgehender finanzieller Unterstützung einer breiten Öffentlichkeit gegründet worden ist.

Die Arbeitsweise des Ausschusses sei durch einige konkrete Beispiele skizziert: anlässlich des Spitalneubaues auf dem Zollikerberg der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster werden drei Kantinen geführt, die der Arbeiterschaft alle wünschbaren Speisen und Getränke unter Ausschluß alkoholhaltiger dar bieten. Es wurden in diesen Kantinen täglich durchschnittlich 300 Mittagessen abgegeben bei einem durchschnittlichen Monatsumsatz von 12,000 Fr. Der durch die Führung von etwa 60 Fabrik Speisehäusern, sieben Soldatenstuben und etwa zehn Verpflegungsbetrieben für Bahn- und Postpersonal betraute „Schweiz. Verband Volksdienst“ betreibt auch den Verpflegungsdienst auf dem Zollikerberg mit etwa zehn Angestellten. Eine weitere Kantine wird beim Erweiterungsbau des Kinderspitals geführt. Bauunternehmer wie Bauarbeiterschaft bestätigen übereinstimmend die guten Resultate, die mit dem alkoholfreien Verpflegungsdienst erzielt werden. Gestützt auf diese Ergebnisse hat die städtische Bauverwaltung dem „Schweiz. Verband Volksdienst“ auch die Verpflegung der Bauarbeiterschaft beim Schulhausneubau Wipkingen übertragen. Seit einigen Tagen ist eine weitere Verpflegungsbaracke für die beim Bau der Pauluskirche und des Kirchgemeindehauses in Unterstrafz beschäftigten Arbeiter in Betrieb genommen worden.

Den hier kurz dargestellten Bestrebungen kann in Zukunft vom hygienischen wie vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus hervorragende Bedeutung zukommen. Sie basieren auf genau überlegten Untersuchungen und auf folgerichtiger Anwendung der Erkenntnisse der modernen arbeitsphysiologischen

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Band-eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

Forschung. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn sich die Stadt Zürich für die Verwirklichung der guten Ziele des Ausschusses einsetzt.

Orgelbau in Disentis (Graubünden). Der Firma Franz Gattringer in Rorschach ist der Bau einer neuen Orgel in der Stiftskirche zu Disentis übertragen worden. Das Werk wird sechzig klingende Register bekommen.

Der Erfinder des Kugellagers gestorben. Einer der populärsten deutschen Industriellen und Erfinder, Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Ernst Sachs, ist kürzlich in Schweinfurt nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren gestorben. Sachs war der Begründer der in der ganzen Welt bekannten Kugellagerfabrik Fichtel & Sachs, die er aus kleinsten Anfängen heraus zu internationaler Bedeutung geführt hat. Sachs begann seine Laufbahn als einfacher Feinmechaniker und erkannte schnell die große Bedeutung des Radsportes für die feinmechanische Branche. Er selbst wurde zum begeisterten Radsportler, erkannte aber auch bald die Mängel dieses neuen Verkehrsmittels. Er erfand das erste Kugellager und die erste Freilaufnabe für Fahrräder; als die Erfindungen patentiert waren, machte er zusammen mit dem Mechaniker Karl Fichtel und mit einem geringem Kapital sich selbständig und gründete das erste Kugellagerwerk der Welt. Mit der Zunahme des Radsportes gewann auch die junge Firma von Jahr zu Jahr an Bedeutung und entwickelte sich allmählich zur heutigen Größe. Zu dem schnellen Aufstieg des Werkes hat auch der Automobilsport viel beigetragen, und es ist dem Geschick und der Tüchtigkeit des Verstorbenen zuzuschreiben, daß es das Werk immer verstanden hat, die wichtigsten Zubehörteile für Fahrrad und Automobil herzustellen und sich die bedeutendsten Patente zu sichern.

Die musikalische Wasserleitung. Das Ohr des modernen Großstädtlers ist wahrhaft nicht geringen Anforderungen ausgesetzt, auf der Straße muß man die „Symphonie“ von Autohupen, Räderquietschen, Straßbahnklingeln u. a. ertragen. Und wenn man sich dann in der stillen Behausung aufatmend niederlassen will, wird man oft durch langgezogene, sirenenartige Geräusche aus der langersehnten Ruhe aufgeschreckt. Geht man der Ursache dieser „musikalischen“ Darbietungen nach, so entdeckt man — die Wasserleitung. Diese durch die Wasserleitung hervorgerufenen Geräusche stellen vor allem in Krankenhäusern, Hotels usw. eine empfindliche Störung dar. Ihre Entstehung aufzuklären und sie wirksam zu bekämpfen, bildet eines der dringendsten Probleme der modernen Schallschutztechnik. Die Untersuchungen der letzten Zeit auf diesem Gebiete haben ergeben, daß die Geräusche im wesentlichen auf die plötzliche starke Entspannung bei der Entnahme des Wassers zurückzuführen sind. Man will versuchen, diese Erscheinung durch eine bestimmte Formgebung des Hahns zu verhindern. Das dürfte allerdings nur in beschränktem Maße möglich sein, weil auch die — ja stets wechselnde — Größe der Wasserentnahme für die Aussendung der Geräusche eine wichtige Rolle spielt. Eine andere Maßnahme, mit der man schon günstige praktische Erfahrungen gemacht hat, besteht in dem Einbau von Druckminderungsventilen. Durch diese Vorrichtungen wird der normale Wasserleitungsdruck so weit herabgedrosselt, daß vor dem Hahn nur noch wenige Atmosphären Überdruck liegen. Vorzügliche Wirksamkeit besitzt naturgemäß die Isolierung der Rohrleitungen selbst.

Dazu dient das Unterbrechen des Leitungsstranges und das Einschalten von Verbindungsstücken aus schallweichem Material, ferner das Einlegen von Isolierstreifen zwischen Leitungen und Befestigungsstellen u. a. Einer umfassenden Nutzbarmachung all dieser Methoden sind allerdings gewisse Schranken gesetzt, weil ihre Anwendung zumeist mit dem Einbau der Gesamtinstallation verbunden sein muß. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage kann man also höchstens hoffen, daß wenigstens bei Neubauten dem technischen Fortschritt der Schallbekämpfung Rechnung getragen wird.

Schweißkurs in Basel. (Mitgeteilt.) Vom 8. bis 13. August 1932 wird in Basel ein theoretisch-praktischer Schweißkurs für autogenes und elektrisches Schweißen abgehalten. Jeden Morgen findet ein Vortrag mit Diskussion statt, dem am Vor- und Nachmittag praktische Übungen im Schweißen von Flußeisen, Gußeisen, Aluminium, Kupfer usw. folgen. Es kommen neben den Grundlagen der modernen Schweißverfahren auch eine Reihe von Neuerungen zur Sprache, wie das Eckschweißen, das Schweißen überlappter Bleche, das Aufwärtsschweißen, der neue Zweiflammenbrenner und seine Anwendung etc. — Ein großer Lehr- und Praktikerfilm, hergestellt vom Schweizerischen Azetylen-Verein, zeigt den Teilnehmern die Anwendung der autogenen Schweißung in verschiedenen, größeren und kleineren Werken der Schweiz, verschiedene Schweißmethoden und -Stellungen, das Schweißen verschiedener Metalle usw. Das Schweißen ist heute überall dringend nötig und wie man es ökonomisch und gut macht, wird im Schweißkurs geübt und gelehrt.

Anmeldungen und Anfragen sind an das Sekretariat des Schweizerischen Azetylenvereins, Ochsenengasse 12, Basel, zu richten.

Literatur.

Kommunaler und gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich. Das Hochbauamt der Stadt Zürich hat kürzlich eine wertvolle Publikation herausgegeben, die einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse des gemeinnützigen Wohnungsbaues in der Stadt bietet. Der heutige Zeitpunkt, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse die gesamte Wohnungsproduktion zu einem gewissen Stillstand verurteilen, eignet sich trefflich zu einer Rückschau auf die gewaltigen Leistungen der letzten Jahre. Die Schrift in Großformat, der ein Übersichtsplan beigegeben ist, will keine Aufzählung der gesamten kommunalen und gemeinnützigen Wohnungsbauten der letzten Jahrzehnte bieten. Sie ist auch keine wohnungs- oder siedlungspolitische Abhandlung, sondern macht durch die Reproduktion der Wohnkolonien, der Häuseransichten und der Wohnungsgrundrisse mit den einzelnen Typen von Wohnungen und Siedlungen bekannt, die in Zürich unter städtischer Aufsicht entstanden sind. Dabei wird das Charakteristische überall herausgegriffen, so daß die Übersicht an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wer für den modernen Wohnungsbau und für die verbilligten Arbeiter- und Mittelstandssiedlungen Interesse hat, wird mit großem Gewinn zu dieser Studie greifen. Nicht weniger als 29 Wohnkolonien sind einbezogen worden. Einfamilientypen und Mehrfamilienhäuser verschiedenster Ausführung werden in bunter Folge aus den Originalplänen der Architekten lebendig. Man findet alles, von der städtischen Ko-